



Frauenförderung mit Zukunft

Der Total E-Quality Science Award

Frauen sind heute hoch qualifiziert und wollen in angemessener Form am Berufsleben teilhaben – auch wenn sie Familie haben. In Wirtschaft und Wissenschaft sind sie zwar zahlenmäßig den Männern noch stark unterlegen, aber Besserung ist in Sicht.

In beiden Bereichen herrscht starkes Interesse, die Qualifikationen von Frauen zu nutzen und zu integrieren. Die Norm im Berufsleben ist aber nach wie vor männerspezifisch und mitnichten partnerschaftlich ausgerichtet. Die unterschiedlichen Lebensumstände von Frauen und Männern werden in der Berufswelt nur in wenigen Fällen berücksichtigt. Fehlende Einrichtungen zur Kinderbetreuung sind bei Frauen häufiger der Grund für einen Karriereknick als bei Männern. Wenn Frauen denn eine Stelle bekommen, ist diese oftmals befristet und im Durchschnitt bekommen sie weniger Euro auf ihr Konto als ihre männlichen Gegenüber. Diesen und weiteren Problemen Abhilfe zu schaffen, bemüht sich die Universität Hannover seit den achtziger Jahren mit sichtbarem und steigendem Erfolg. So liegt die Befüllungsquote bei Professorinnen 2002 bei 27 Prozent, der Anteil habilitierender Wissenschaftlerinnen sogar bei 40 Prozent. Für ihre Erfolge wurde die Universität Hannover im Mai 2002 in Bonn mit dem erstmals an Hochschulen und Forschungseinrichtungen vergebenen Total E-Quality Science Award ausgezeichnet. Die Vorsitzende des Vereins Total E-Quality Deutschland e.V., Eva Maria Roer, überreichte der Vizepräsidentin Prof. Dr. Liselotte Glage und der Zentralen Frauenbeauftragten Helga Gotzmann die Urkunde, auf der die "vorbildlich auf Chancengleichheit ausgerichtete Personalführung" gelobt wird. Die Ausschreibung des Prädikates für Hochschulen und Forschungs-



Helga Gotzmann und Liselotte Glage mit dem Total E-Quality Science Award Foto: Junker

einrichtungen erfolgte im vergangenen Jahr auf Initiative der Bundesministerin für Forschung und Bildung, Edelgard Bulmahn. Und in der Tat tut die Universität Hannover einiges dafür, dass den Missständen auf den Leib gerückt wird. 1997 wurde der Frauenförderplan eingeführt. Er hat die Erhöhung des Frauenanteils in allen Bereichen, die Integration von Frauenforschung und die

Verbesserung der Arbeits- und Studiensituation an der Universität zum Ziel. Diverse Programme wurden über die Jahre etabliert: Mit 16 C1-Stellen für Wissenschaftlerinnen fördert die Universität die Qualifizierung zur Professorin. Das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen erleichtert ihnen den Einstieg in Berufsfelder der Wirtschaft und ermöglicht Kontakte zur

Wissenschaft. 2001 wurde vom Präsidenten der Universität Hannover erstmals ein Preis für aktive Frauenförderung ausgeschrieben und an den Fachbereich Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung verliehen. Das Service-Center im Frauenbüro der Universität Hannover berät Hochschulfrauen und -einrichtungen bei Fragen zu beruflichen Karrieren, Stipendien und über Möglichkeiten zur Verbesserung der Arbeits- und Studiensituation. Des Weiteren werden aus zentralen Mitteln der Universität frauenspezifische Aktivitäten und die Unterstützung von studierenden Eltern beim Aufbau von Kinderbetreuungseinrichtungen gefördert. Die Universität Hannover hat für die Gleichstellungsaktivitäten im Jahr 2001 mehr als eine Million Euro zur Verfügung gestellt. Dies sind nur einige Maßnahmen zur Verbesserung der Situation von Frauen an der Universität Hannover, die die Arbeitsgruppe Total E-Quality an der Universität Hannover dazu bewogen hat, den Antrag auf eine Bewerbung zum Total E-Quality Science Award zu stellen. Beteiligt haben sich die Fachbereiche Physik und Erziehungswissenschaften, die Personalverwaltung und der Personalrat sowie die zentralen Einrichtungen und die Frauenbeauftragte. Der Verein Total E-Quality Deutschland e.V., der die Auszeichnung vergibt, wurde 1996 in Frankfurt/Main von zahlreichen Vertretern aus Wirtschaft und Politik gegründet. "Die Verleihung der Auszeichnung ist für uns eine Belohnung unserer Bemühungen, zeichnet Frauenförderung als Qualitätsmerkmal aus und ist zugleich ein Ansporn, mit gleichem Engagement weiterzuarbeiten", so Helga Gotzmann. "Denn trotz aller Fortschritte gibt es bei der Gleichbehandlung von Frauen noch eine Menge zu tun." Auch in Zukunft wird die Universität Hannover ihrem Motto gerecht bleiben: In der Frauenförderung führend! *ku*

Aus dem Inhalt

Special
Die Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Universität Hannover Seite 2

International
Wasser ist ihr Thema: Gastwissenschaftler am Franzius-Institut Seite 3



Neuer Studiengang
Pflanzenbiotechnologie bei den Gartenbauern Seite 4

Abgehängt
Studentin rennt Weltspitze im Marathon davon Seite 5



Interessiert
Girls' Day an der Universität Hannover Seite 6



Ausgezeichnet
Prof. Hilde Léon ist Kuratorin der 8. Architekturbiennale in Venedig Seite 7

Geschafft
"Offene Universität für Frauen" verabschiedet erste Absolventinnen Seite 8

Supercomputer für 20 Millionen Euro

Rechenzentrum der Universität wird Standort für neuen Hochleistungsrechner

Das massiv-parallele Rechnersystem IBM p690 gehört zu den schnellsten und leistungsfähigsten Rechnern weltweit. Bei der alle sechs Monate aktualisierten Liste der 500 schnellsten Supercomputer wird er im Endausbau voraussichtlich einen Platz unter den Top 20 belegen.

Der Computer ist Teil des Hochleistungsrechenzentrums Nord, an dem neben Niedersachsen auch die Bundesländer Berlin, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein beteiligt sind. Im Rahmen dieser Kooperation wird ein baugleicher Rechner am

Konrad-Zuse-Zentrum in Berlin installiert. Die beiden Computer kosten zusammen rund 20 Millionen Euro, von denen die Hälfte der Bund trägt. Niedersachsen hat sich den Rechner etwa vier Millionen Euro kosten lassen. Dank modernster Glasfasernetze können die Hochschulen

Der Rechner wird vor allem für extrem aufwändige Berechnungen und Simulationen in der Klimawissenschaft, in der Küsten- und Meeresforschung sowie in der physikalischen und chemischen Grundlagenforschung und in den Ingenieurwissenschaften benötigt. *sc*

aller sechs Länder auf den Rechner zugreifen. "Ein Bundesland allein hätte sich einen solchen Computer nicht leisten können", so Wissenschaftsminister Thomas Oppermann bei der Vertragsunterzeichnung mit IBM-Chef Erwin Staudt und Universitätspräsident Ludwig Schätzl. Die Bündelung der Kräfte sei der einzige Weg für den Forschungsstandort Norddeutschland, um auch international konkurrenzfähig zu bleiben.



IBM-Techniker während der Installationsarbeiten im Rechenzentrum Fotos: Hassan Mahramzadeh



Der Vertrag ist unterzeichnet: Prof. Ludwig Schätzl, IBM-Deutschland Chef Erwin Staudt, Prof. Helmut Pralle, Leiter des Rechenzentrums, Wissenschaftsminister Thomas Oppermann und der Hamburger Wissenschaftssenator Jörg Dräger (v.l.n.r)

Die Zahl

2:42:53
Stunden

Laufschuhe an und rund um den Maschsee oder durch ganz Hannover? Im Mai nahmen mehr als 8.000 Menschen an den verschiedenen Strecken zum Hannover Marathon teil. Alle liefen mehr als "nur" die Strecke um den Maschsee. Den Sieg des Hannover Marathons der Frauen in der Zeit von 2:42:53 Stunden erlief sich Ines Cronjäger, Lehramtsstudentin an der Universität Hannover. Auf 42,195 Kilometern durch ganz Hannover lief sie allen Frauen und vielen Männern davon.

Lesen Sie mehr über die Siegerin auf Seite 5 *stb*



Ziele und Visionen der Universität Hannover

Pilotphase der Zielvereinbarungen mit dem Land Niedersachsen läuft

Seit sechs Monaten werden sie umgesetzt und noch sind sie in einer Pilotphase. Die Rede ist von den Zielvereinbarungen der Universität Hannover mit dem Land Niedersachsen für das Haushaltsjahr 2002/2003. Im Vorgriff auf das neue NHG (siehe Kasten) sind die Hochschulen Niedersachsens aufgefordert, ihre Pläne und Ziele für die Zukunft zu formulieren, bisher allerdings ohne haushaltsrechtliche Folgen.

Wenn das neue NHG in Kraft tritt, wird sich das ändern. Wird ein Ziel nicht erreicht, bleiben gegebenenfalls Finanzmittel aus.

Zielvereinbarungen sollen Hochschulen von der herrschenden Input- zur Outputorientierung motivieren, um hierüber und über die Festlegung von Zielen und Schwerpunkten zu einem deutlicheren Profil zu gelangen.

Im Folgenden werden einige der Zielvereinbarungen vorgestellt und ihre Umsetzung an der Universität Hannover beschrieben.

Studium und Lehre

Die Internationalisierung des Studienangebots soll weiter vorangetrieben werden. Bachelor- und Masterstudiengänge sollen in Zukunft noch mehr etabliert werden. Für ausländische Studierende soll die Übertragbarkeit der Leistungen durch das international gültige Creditpunktesystem vereinfacht werden, ebenso wie für deutsche Studierende im Ausland. Erste Ziele sind mit der Einrichtung der Studiengänge Pflanzenbiotechnologie und Gartenbauwissenschaften erreicht. Insbesondere der Studiengang Pflanzenbiotechnologie erweitert das Angebot der Universität Hannover um eine Besonderheit, die nur an wenigen Hochschulen studiert werden kann (lesen Sie dazu auch Seite 4).

Der Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik will in Zukunft einen internationalen Masterstudiengang in "Electromagnetic Compatibility" in Verbindung mit der University of York (Großbritannien) und der Katholiken Hochschule Brugge-Oostende (Belgien) etablieren.



Der Neubau der Technischen Informatik

Forschung

Forschung lebt auch von Kontakten zu außeruniversitären Partnern, das Produktionstechnische Zentrum (PZH) soll hier eine Schnittstelle bilden. Namhafte Unternehmen werden dort gemeinsam mit den Wissenschaftlern forschen. Im September wird der Grundstein für das Gebäude gelegt.

Ein großes Ziel für die Hochschule ist es, weiter in diese Richtung zu arbeiten. Am Fachbereich Physik ist ein Teilinstitut des Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik (Albert-Einstein-Institut) entstanden, in dem die Hochschule und die Max-Planck-Gesellschaft kooperieren. Hier konnte auf Forschungsleistungen des Instituts für Quantenoptik, des Instituts für Atom- und Molekülphysik und des Laser Zentrums Hannover aufgebaut werden. Gemeinsam werden die Forscher weiter auf der Suche nach Gravitationswellen sein.

Doch Forschung und Lehre gehören zusammen. Die Universität Hannover setzte sich zum Ziel, den Bereich der Informatik zu stärken. Eine Stiftungsprofessur wurde von der Stadt Hannover eingeworben, und seit dem 1. April 2002 gibt es den Fachbereich Informatik an der Hochschule.

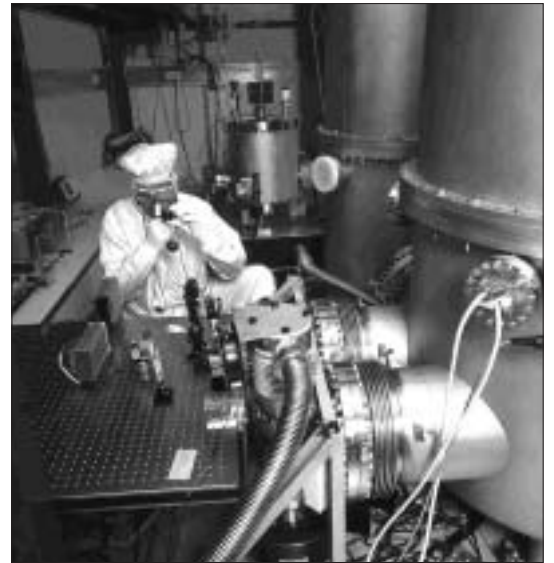
Nachwuchsförderung

Wissenschaftlicher Nachwuchs ist für eine Hochschule in Forschung und Lehre enorm wichtig. Mit dem Ziel, 30 Juniorprofessuren bis 2005 einzustellen, geht die Universität Hannover einen offensiven Weg, um junge qualifizierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu werben. Zwölf Stellen sind ausgeschrieben worden und in den Fachbereichen wird schnell und intensiv gearbeitet, um diese zum Wintersemester 2002/2003 zu besetzen.

In den vergangenen fünf Jahren schlossen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler 385 Promotionen und 25 Habilitationen ab, diese Zahlen weisen eine steigende Tendenz auf.

Internationalisierung

Die Hochschule möchte die Internationalisierung in vielen Bereichen vorantreiben. Mit einem Pilotvorhaben in Thailand soll erreicht werden, an ausgewählten Hochschulen gute Studierende zu werben, die in Hannover ihre Abschlüsse machen.



Der Laserstahl des Gravitationswellen-Messgerätes ist nur mit speziellen Sichtgeräten zu beobachten
Foto: Wolfgang Filsler, Max-Planck-Gesellschaft

Damit aber auch deutsche Studierende fit für die Anforderungen im Ausland sind, soll Zweisprachigkeit in Lehrveranstaltungen Programm werden. Auch Lehrende aus dem Ausland sollen hier verstärkt unterrichten. Bis zum Jahr 2003 sollen zunächst in der Hälfte aller Fachbereiche im Durchschnitt mindestens eine permanente ausländische Lehrkraft und mindestens ein ausländischer Gastdozent pro Semester eingesetzt werden.

Chancengleichheit

Chancengleichheit und Frauenförderung sind für die Universität bereits selbstverständlicher Bestandteil der Hochschulpolitik.

Insbesondere die Frauenförderung hat an der Universität Hannover deutliche Erfolge erzielt und wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem Total E-Quality Science Award ausgezeichnet (lesen Sie dazu auch Seite 1). Weiter ist die Hochschule bemüht, den Frauenanteil unter den Neuberufungen auf 25 Prozent zu erhöhen. Für 2002 ist dieses Ziel sogar übertroffen worden.

Zusammenarbeit Hochschule - Wirtschaft

Hier soll der Austausch noch stärker intensiviert werden, damit Unternehmen das Wissen an der Hochschule nutzen. Die Beteiligung an Leit- und Fachmessen,

die intensiv von der Pressestelle und uni transfer begleitet werden, ist ein entscheidender Baustein.

Die Innovationsgesellschaft der Universität Hannover verwaltet den Pool der niedersächsischen Hochschulpatente, in Zukunft soll auch deren Verwertung forciert werden. Das Know-how der Wissenschaftler wird bereits Partnern aus der Wirtschaft in Weiterbildungsangeboten präsentiert.

Stichwort

Zielvereinbarungen

Nach dem neuen Niedersächsischen Hochschulrahmengesetz (NHG) haben die Hochschulen die Aufgabe Entwicklungs- und Leistungsziele für die Zukunft zu formulieren. Im Gesetz § 1 Absatz 3 heißt es: "Das für die Hochschule zuständige Ministerium trifft mit jeder Hochschule aufgrund der Landeshochschulplanung und der Entwicklungsplanung der jeweiligen Hochschule Zielvereinbarungen für mehrere Jahre über strategische Entwicklungs- und Leistungsziele für die Hochschule und deren staatliche Finanzierung. Die Entwicklungsplanung soll die Entwicklungs- und Leistungsziele in ihren Grundzügen bestimmen." *stb*

Immer wieder ein neuer Horizont - 10 Jahre Literarischer Salon

Roger Willemsen war da. Ralf Rangnick auch. Christian Brückner hat seine wohlbekannte Stimme ebenso ertönen lassen wie Martina Gedeck. Tschingis Aitmatov war da. Und auch Tom Tykwer und Sigrid Löffler. Wo sie alle und unzählige andere Künstler ihre Stimmbänder haben schwingen lassen? Natürlich im Literarischen Salon, der dieses Jahr seinen zehnten Geburtstag feiert.

In der Panorama-Etage des Conti-Hochhauses der Universität Hannover ist der Literarische Salon beheimatet. Mit Blick auf die Dächer und Laternen der Stadt werden im 14. Stock zum Beispiel deutsche Lyrik, Prosa und der selten hoch gelobte, eher viel geschmähte deutsche Film präsentiert.

Oder auch über Fußball philosophiert. Seit 1992 wird im Literarischen Salon vorgelesen, diskutiert, gespielt, betrachtet und zugehört. Wer anders als Studierende der Geisteswissenschaften hätte den Literarischen Salon vor zehn Jahren ins Leben rufen können? Mittlerweile stehen vier treibende Kräfte hinter dem "Salon", wie er im Volksmund genannt wird: Jens Meyer, Matthias Nolte, Joachim Otte und Matthias Vogel. Die Idee, verschiedenen kulturellen Sphären ein und dieselbe Bühne zu bieten, stand von Anfang an im Vordergrund und hat sich bis heute als sehr publikumswirksam für eine vielfältige Zuschauer- und Hörerschaft erwiesen. Das Konzept, anfangs einzigartig in ganz Deutschland, hat sich als Trendsetter herausgestellt. Der Salon ist eine Insti-

tution in Sachen Kulturvermittlung geworden, die sich in der kulturellen Landschaft etabliert hat und den Vergleich mit anderen Literaturhäusern nicht zu scheuen braucht. Im Gegenteil: 1999 erhielt der Literarische Salon den Stadtkulturpreis. Dieses Jahr endet jedoch möglicherweise die Sockelförderung durch Stadt, Land und die Universität Hannover. "Es wäre mehr als schade, wenn ausgerechnet im Jubiläumsjahr der Salon seine Pforten schließen müsste", so die vier Betreiber. Sie setzen auf einen neuen Förderungsschub durch das große Jubiläumsfest Ende September. Und auf neue Mitglieder des eigenen Fördervereins oder Sponsoren, die jederzeit herzlich willkommen sind. Denn die in kulturellen Kreisen vorherrschende Finanzknappheit macht leider auch vor

dem Literarischen Salon nicht halt. Aber davon wollen sich die Freunde der Kultur nicht stoppen lassen. Auch in Zukunft

soll der Blick aus und in der Panorama-Etage den Horizont der geeigneten Gäste und Gastgeber erweitern. *ku*



Literatur zum Anhören: Veranstalter Joachim Otte und Autor Will Self

Foto: D. Junker

M E N S C H E N



Eher durch Zufall, so erzählt Prof. Dr. Beate Wagner-Hasel, sei sie ausgerechnet bei der Alten Geschichte gelandet. Eigentlich standen während des Studiums der Geschichte, Germanistik und Publizistik in Berlin und Münster Lehrerin oder Journalistin auf dem Berufswunschzettel. "Frauen in der Antike" lautete das - zufällig gewählte - Thema ihres ersten Staatsexamens: Die Studentin entdeckte die Diskussion um das Matriarchat. Dass die jüngste auffindbare Literatur aus dem Jahr 1942 stammte, weckte ihre wissenschaftliche Neugier. Forschung zur Frauengeschichte steckte Mitte der 70er Jahre noch in den Anfängen, besonders in der Alten Geschichte, einer absoluten Männerdomäne.

Bezeichnenderweise verließen sich gerade mal zwei Studentinnen in das erste Seminar, das Beate Wagner-Hasel 1977 als wissenschaftliche Assistentin an der TU Berlin zu dem Thema anbot. Knapp zehn Jahre später stürmten 50 Frauen ihr "Amazonen-Seminar", das sie als Hochschulassistentin an der Universität Hannover konzipiert hatte. Frauengeschichte, besonders in der Antike, entwickelte sich immer mehr zum anerkannten Forschungsfeld, auf dem Prof. Dr. Beate Wagner-Hasel zu den befragten Pionierinnen zählt. Nach verschiede-

nen Lehraufträgen in Darmstadt, Kassel und Hannover habilitierte Beate Wagner-Hasel 1995 an der TU Darmstadt. Lehrstuhlvertretungen in Münster und Salzburg sowie eine Gastdozentur in Basel folgten. 2001 wurde sie als Professorin für Alte Geschichte an die Universität Hannover berufen. Und die Wissenschaftlerin ist gern nach Hannover zurückgekommen. "Meine Großmutter lebte in Hannover, insofern war die Stadt als Teil der Familiengeschichte immer präsent", erzählt Wagner-Hasel. "Aber besonders den Austausch mit anderen Frauen im 'Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen' hatte ich in guter Erinnerung." Ein weiterer Grund ist das breite Themenspektrum am Historischen Seminar: Osteuropäische und Afrikanische Geschichte sind eben längst nicht überall im Angebot. Auch die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen wie Soziologie, Sozialpsychologie oder Literaturwissenschaft schätzt die Althistorikerin. "Die Sicht anderer Fächer auf die Alte Geschichte ist ungeheuer anregend", betont sie. Ihre Ziele in Forschung und Lehre hat die Wissenschaftlerin klar gesteckt: Den Studierenden möchte sie vor allem eine kulturgeschichtliche Sicht auf die politische Ereignisgeschichte nahe bringen. Ein Forschungsschwerpunkt soll die antike Wirtschaftsgeschichte bleiben, zu der sie in den vergangenen beiden Jahren im Rahmen eines von der Gerda Henkel Stiftung geförderten Forschungsprojektes gearbeitet hat. Fertigstellen will sie eine Biographie Karl Büchers, eines Pioniers der Wirtschaftsgeschichte, der Ende des 19. Jahrhunderts eine Debatte über den Charakter der antiken Wirtschaft angestoßen hat. Pionierinnen interessieren sich eben für Pioniere. sc



kamen vorbei, fragten schnell noch mal etwas zu einem Problem aus der Vorlesung und tüftelten dann weiter. Obwohl in Hannover in den Geowissenschaften wegen der überschaubaren Größe ein enger Kontakt besteht, ist es schade, dass Studierende so wenig Fragen stellen. Fragen fördern uns auf, weiter zu forschen und zu lehren", beschreibt von Blanckenburg.

Nach weiteren drei Jahren an der Universität Bern kam er mit seinem Spezialgebiet, der Isotopengeochemie, an die Universität Hannover. Hier hat er die Möglichkeit, mit einem speziellen Massenspektrometer zu forschen. Mit ihm kann der Geochemiker zum Beispiel uralte Eisenablagerungen untersuchen, um Hinweise auf die Erdentwicklung zu bekommen. Alle Elemente des Periodensystems besitzen eine unterschiedliche Anzahl von Isotopen, Unterarten in der Zusammensetzung. Eisen hat vier verschiedene Isotope mit chemisch gleichen Eigenschaften, jedoch Unterschieden im Gewicht: Hier liegt eines seiner Forschungsgebiete.

Von Blanckenburg lässt sich aber ungern auf nur ein Fachgebiet festlegen. So forschte er kürzlich anstelle von Gesteinen am menschlichen Blut und spürte dort nach Isotopen. Oder er nutzt sehr seltene Isotope, um die Stärke der Erosion von Gebirgen zu bestimmen.

Die Gespräche mit Chemikern, die im selben Gebäude forschen, sind ihm wichtig und wertvoll. "Zusammenarbeit und Austausch bereichern ungemein und lassen den Blick auf anderes schweifen. So eine räumliche Nähe ist kooperationsfördernd", stellt von Blanckenburg fest. stb

Die Möglichkeiten, die Forschung und Lehre an der Universität Hannover bieten, lockten Prof. Dr. Friedhelm von Blanckenburg wieder nach Deutschland. Seit Oktober 2001 arbeitet er als Professor für Geochemie am Institut für Mineralogie. Nach seinem Diplom in Geologie an der TU Berlin hatte der Wissenschaftler Deutschland den Rücken gekehrt und war für 16 Jahre ins Ausland gegangen. "Für Studierende ist es empfehlenswert, für zukünftige Forscher müsste es eigentlich Pflicht sein, einmal im Ausland gelernt zu haben", empfiehlt er rückblickend seinen Studierenden. Nach vier Jahren an der ETH Zürich ging er mit Doktor-Titel an Großbritannien's bekannteste Hochschulen. Seine Postdoc-Zeit verbrachte er vier Jahre lang an der University of Cambridge und ging anschließend als Oberassistent an die University of Oxford. Die Arbeitsweise der Forscher und das Hochschulsystem dort haben ihn fasziniert und geprägt. "Die Konzentration auf das Wesentliche, nämlich Forschung und Lehre, scheint mir deutlicher ausgeprägt als bei uns. Der administrative Aufwand fiel geringer aus. Umso intensiver war aber die Zusammenarbeit mit Kollegen anderer Fachgebiete. Aber auch der Kontakt zu den Studierenden war ein anderer: Sie

Grenzüberschreitende Kooperationen

Wellen schlagen Brücken ins Ausland

Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen bietet ausländischen Wissenschaftlern Forschungsmöglichkeiten



Einer, der mächtig große Wellen machen kann: Der große Wellenkanal des Franzius-Instituts für Wasserbau und Küsteningenieurwesen ist auch Forschungsobjekt für europäische Wissenschaftler.

Wellen und Rauschen verbinden die Wissenschaftler am Franzius-Institut für Wasserbau und Küsteningenieurwesen keineswegs mit Entspannung. Hier sind sie Forschungsobjekt. Mit dem großen und kleinen Wellenkanal bietet das Institut Forschern Möglichkeiten wie kaum ein zweites in Europa.

Im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Projekts "Fundamental Hydraulic Research for Coastal Areas by Using Large-Scale-Facilities of the Hydro-Lab-Cluster North Germany" können Wissenschaftler am Institut forschen.

Seit 1996 nimmt das Franziskus-Institut an diesem europäischen Austauschprogramm teil, das Wissenschaftlern aus Europa den Aufenthalt und die Forschung in Hannover ermöglicht. Hier können die Experten dann der Suche nach dem optimalen Küstenschutz vor Sturmfluten oder dem Einfluss fahrender Schiffe auf Gewässersohle und Ufer nachgehen. Die hierfür notwendigen physikalischen Versuche können im Franzius-Institut durchgeführt werden. Mehr als 40 Wissenschaftler aus fünf Ländern haben dort bislang an zwölf unterschiedlichen Forschungsprojekten gearbeitet.

"Beide Seiten profitieren von diesem Programm. Uns ermöglicht es Einblicke

in Länder, die einem sonst verborgen bleiben", beschreibt Dipl.-Ing. Jens Scheffermann. In vier- bis elfwöchigen Aufenthalten werden die Experimente durchgeführt und Antworten auf Forschungsfragen gesucht.

"Viele Phänomene und Auswirkungen von Wellen lassen sich noch nicht im Computer umfassend simulieren, daher sind unsere Versuchsanlagen so wichtig und bei externen Wissenschaftlern sehr begehrt", beschreibt Prof. Dr.-Ing. Claus Zimmermann, Leiter des Instituts.

Im Forschungsgelände in Marienweder können im großen Wellenkanal Wellen mit einer Höhe von 2,5 Metern erzeugt werden. Er hat eine Länge von 324 Metern und eine Breite von 5 Metern. Aber auch sein mit 110 Metern Länge "kleiner Bruder" steht bei ausländischen Forschern hoch im Kurs. Hier können zum Beispiel Schadstoffausbreitungen simuliert und Belastungen auf Böschungen untersucht werden. Zlatko Zlatev, Forscher aus Bulgarien, lobt gerade diese Möglichkeiten: "In unserem Land gibt es keine Einrichtungen wie diese, durch dieses Netzwerk und Programm können wir nun aber auch unseren Fragestellungen nachgehen."

Während seines dreimonatigen Aufenthaltes geht er Forschungsfragen zur Kavitation an Schiffspropellern nach. stb



Der "kleine" Wellenkanal am Schneiderberg

Vulkane im Visier

Dr. Shigeru Yamashita erforscht thermodynamische Eigenschaften von Magmen

Seit dem 25. Februar ist Dr. Shigeru Yamashita als Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung für ein Jahr zu Gast am Institut für Mineralogie. Mit Hilfe von besonderen Hochdruck-Hochtemperatur Anlagen will der Japaner dem Innenleben von Vulkanen auf die Spur kommen oder genauer gesagt: den Entgasungsprozessen bei vulkanischen Eruptionen.



Dr. Shigeru Yamashita aus Japan

Dr. Yamashita, geboren 1962 in Tokio, nennt einen guten Grund, warum er ausgerechnet an die Universität Hannover kommen wollte. "Die experimentellen Möglichkeiten hier am Institut sind teilweise weltweit einmalig", erklärt er. Außerdem hatte der Wissenschaftler schon 1999 bei einem Besuch hier an der Universität große Übereinstimmungen zwischen seinen eigenen Forschungen und denen des Instituts festgestellt. Dr. Yamashita leitete in Japan das experimentelle Labor am "Institute for Study of the Earth's Interior". Seine Hochdruck-

men und Modelle für Entgasungsprozesse bei Vulkanausbrüchen zu erstellen. Konkrete Vorhersagen über Vulkanausbrüche können die Forscher am Institut allerdings nicht machen. Aber ihre Erkenntnisse helfen auf dem Weg, das Innenleben der Vulkane überhaupt zu verstehen.

Das Institut für Mineralogie unter der Leitung von Prof. Francois Holtz ist froh über die gute Zusammenarbeit mit der Humboldt-Stiftung. "Aufgrund der Spezialisierung des Labors auf hohe Drücke und hohe Temperaturen kommen auf diesem Weg renommierte Gastwissenschaftler zu uns ins Institut und nutzen die einmaligen Möglichkeiten. Das regt den wissenschaftlichen Austausch an und bringt uns letztendlich eine große internationale Anerkennung", erklärt Prof. Holtz. Nach dem Forschungsjahr wird Dr. Yamashita an sein Institut in Japan zurückkehren. Etwas wird er sicherlich vermissen: "People are friendly and German beer is sehr gut", so der Wissenschaftler. sc

Studium zwischen Trümmern und Wiedersehen nach 50 Jahren

Examensjubilare an der Universität Hannover



1972 zum 20-jährigen Jubiläum war der Examens-Jahrgang 1952 der Bauingenieure schon zu Besuch, 2002 kamen sie wieder.

Drei Jahrzehnte liegen zwischen dem letzten Wiedersehen und sogar fünf seit den letzten Stunden in der Universität Hannover. Jahrzehnte, in denen viel passiert ist. Ernst August von der Haar erinnert sich. Er ist einer von 56 Absolventen, die vor 50 Jahren mit Diplomurkunden als Bauingenieure der Hochschule verließen. Fünf Jahre in Hörsälen, zwischen Schuttbergen und maroden Gebäuden lagen hinter ihnen. "Als wir mit dem Studium begannen, waren die Kriegswirren gerade erst vorbei. Fast alle meine Kommilitonen waren im Krieg. Diese Zeit hat uns müde gemacht. Mit dem Studium erhofften wir uns auch ein Stückchen Normalität in der Zeit", beschreibt Ernst August von der Haar, der zusammen mit Dipl.-Ing. Friedhelm Pickhardt das Wiedersehen organisiert.

Doch mit dem Studium konnten sie erst nach einem "Übergangskurs für Bausteinnehmer" und 1000 Stunden Hilfsarbeit zum Wiederaufbau starten.

"Für viele von uns lag der Schulbesuch lange zurück, so dass die Kenntnisse noch einmal aufgefrischt werden mussten. Die 1000 Stunden wurden bei Firmen abgeleistet, die die Hochschule wieder aufbauten", erzählt von der Haar. Erst danach durften die Männer zwischen den Löwen am Haupteingang in ihre Alma Mater gehen.

In den Vorlesungen saßen sie dann im Mantel, um gegen die Kälte geschützt zu sein und manchmal auch mit einem Regenschirm, da die Dächer noch undicht waren.

Das Einschreibgeld von 224 Reichsmark war viel Geld für die jungen Studenten. Nebenjobs waren ganz normal und notwendig, jedoch wirken sie in der heutigen Zeit geradezu nostalgisch. Für eine Mark hat von der Haar Teppiche geklopft. Auf dem Bahnhof verkaufte er Bahlsen-Kekse und pries sie lautstark an.

Aber auch in der Hochschule erhoben die Studenten ihre Stimme. 1949

wollte Ministerpräsident Kopf die Technische Hochschule auflösen. Der damalige Minister fand, dass die hannoversche Hochschule neben der Technischen Universität Braunschweig überflüssig sei. Studenten und Professoren gingen auf die Straßen und schafften dies zu verhindern. "Es war die einzige Demonstration in meinem Leben", berichtet der rüstige 79-jährige.

Als der Abschluss immer näher rückte, dachten alle, sofort einen Arbeitsplatz zu finden. "Die Trümmer waren noch da, und damit lag die Arbeit eigentlich buchstäblich auf der Straße. Doch dem war nicht so. Viele gingen fort aus Hannover und versuchten hier und da unterzukommen", beschreibt der zweifache Familienvater.

Er selbst machte seinen Abschluss im Wasserbau, an der Universität Hannover blieb er dann noch einige Zeit im Franzius-Institut als Ingenieur. Anschließend arbeitete er als Brückenbauer bei einem Projekt in Nordrhein-Westfalen, durch Zufall kam er wieder zurück nach Hannover und leitete erst die Abteilung Wasser- und Brückenbau und später das Tiefbauamt der Stadt Hannover. Mehr als 50 Brücken hat er geplant und bauen lassen, auch die vor drei Jahren abgerissene Aegi-Hochbrücke ist an seinem Schreibtisch mit entschieden worden. "Die Wege und Karrieren meiner Kommilitonen sind sehr unterschiedlich, viele sind in Ingenieur-Büros tätig gewesen, einige an Hochschulen und Behörden, ein paar sind auch ins Ausland gegangen, nur drei oder vier sind Hannover treu geblieben", zählt von der Haar auf.

Im Juni waren etwa dreißig von ihnen wieder in die Hochschule gekommen, viele seit dreißig und einige seit sogar fünfzig Jahren zum ersten Mal. An drei Tagen wurden Erinnerungen bei Sennenschein und wenigstens im Warmen aufgefrischt. *stb*

> Neuer Studiengang

Genetischen Fingerabdruck von Pflanzen studieren

Ab dem Wintersemester 2002/2003 gibt es den neuen Studiengang Pflanzenbiotechnologie. In drei beziehungsweise fünf Jahren können Studierende mit dem Bachelor oder Master dieses interdisziplinäre Studium abschließen. Bis zum 15. Juli 2002 können Bewerbungen für die 30 Studienplätze eingereicht werden.

Mit diesem Studienangebot erweitert die Universität Hannover ihre Studienfächer um eine Besonderheit. Am Standort Hannover-Herrenhausen werden die Disziplinen Gartenbau und Biologie in idealer Weise kombiniert, um den neuen Studiengang zu gestalten. Umfassende Informationen sind unter www.gartenbau.uni-hannover.de einzusehen.

Die Pflanzenbiotechnologie umfasst die Entwicklung, Optimierung und Nutzung biotechnologischer Verfahren zur Innovation und Effizienzsteigerung pflanzlicher Produktion. Sie eröffnet auch neue Möglichkeiten einer verbesserten Nachhaltigkeit der Produktion. Hierzu gehört das Arbeiten mit der gesamten Pflanze ebenso wie der Umgang mit Zellkulturen.

Als Perspektive für die Absolventen bietet sich als Einsatzfeld die Pflanzenzüchtung an. Mit der Herstellung gentechnisch veränderter Pflanzen kann zum Beispiel eine erhöhte Widerstandskraft gegenüber Umweltfaktoren oder eine verbesserte Nährstoffeffizienz erzielt werden.

Der bereits bestehende Studiengang Gartenbauwissenschaften wurde neu gestaltet und modularisiert. Er wird in Zukunft mit dem Bachelor oder Master of Science abgeschlossen. Der Fachbereich hat zu diesem Zweck Module der Produktion und des Labors aufeinander abgestimmt. Für dieses bereits bestehende Angebot, das nun mit international anerkannten Abschlüssen angeboten wird, können Bewerbungen noch bis zum 30. September 2002 eingereicht werden. *stb*

Kooperation für lebenslanges Lernen:

Auf dem Weg zu einem Europäischen Studiengang Erwachsenenbildung

Das Projekt zum Aufbau eines internationalen Netzwerks zur Erwachsenenbildung startete in seine erste Phase. Im Januar führten Prof. Dr. Horst Siebert und der Dekan der Erziehungswissenschaften, Prof. Dr. Dietrich Eggert, in Sofia die ersten Verhandlungen mit den Universitäten in Sofia, Bulgarien, und Iasi in Rumänien. Bereits im Oktober 2002 soll mit Hilfe hannoverscher Gastprofessoren der erste Abschnitt auf dem Weg zu einem "European Master in Life Long Adult Education" beginnen. Das Projekt wird unterstützt vom Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes.

Mentoring für Schülerinnen

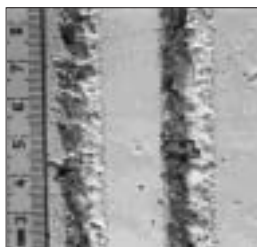
Das Mentoring Programm des Frauenbüros der Universität Hannover und der Zentralen Studienberatung ist angelaufen. Schülerinnen, die sich für naturwissenschaftliche oder technische Studienfächer interessieren, erhalten von erfahrenen Studentinnen dieser Fächer Entscheidungshilfen. Von Mai bis Juli steht ihnen eine angehende Ingenieurin oder Informatikerin zur Seite. Ziel ist es, das bevorzugte Studienfach live zu erleben, über Möglichkeiten und Berufsaussichten informiert zu werden und die Entscheidung für einen solchen Studiengang zu erleichtern. Am 7. August werden auf einer Abschlussveranstaltung die Erfahrungen und Ergebnisse des ersten Mentoring Programms für Schülerinnen ausgetauscht.

Schocktherapie für Kernkraftwerke

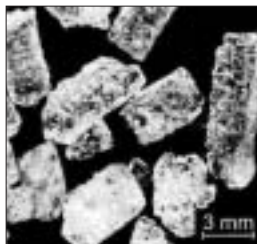
Trockeneis und Laserstrahlen reduzieren Atommüll

Atomkraftwerke sind seit es sie gibt umstritten. Unstrittig jedoch ist die Tatsache, dass in Energiegewinnungsanlagen dieser Art Abfall anfällt. Dieser Müll ist radioaktiv verseucht und somit lebensgefährlich für Mensch, Tier und Umwelt.

Unter Atommüll sind jedoch nicht nur verbrauchte Brennstäbe zu verstehen, sondern auch kontaminierte Ablagerungen an den Wänden der Kernkraftwerke. Um diese so abtragen zu können, dass die Masse des dabei anfallenden strahlenden Mülls nicht ausfuhrt, da der größte Teil der Wände unbelastet ist, entwickelten Wissenschaftler vom Institut für Werkstoffkunde der Universität Hannover jetzt ein Verfahren, das Abhilfe verspricht. Mit einem Projektvolumen von 2,5 Millionen Euro ist unter der Regie von Prof. Dr.-Ing. Friedrich-Wilhelm Bach jetzt der Startschuss für ein dreijähriges Forschungsvorhaben gefallen. Das Geld dafür fließt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, sechs Industrieunternehmen an die Universität Hannover sowie an drei weitere Forschungsinstitute. Die "Anwendung in Realumgebung" des bereits entwickelten Verfahrens ist für Ende 2002 im Forschungsreaktor der Physikalisch Technischen Bundesanstalt in Braunschweig (PTB) geplant.



Beton nach einer Intensivbehandlung



Trockeneis: vielseitig verwendbar

An der Frage, wie man hochwertige und beständige Beschichtungen von Keramik- und Betonoberflächen abtragen kann, haben sich schon so manche Forscher die Zähne ausgebissen. Beim

Nachdenken wurde ihnen heiß und kalt und genau hier liegt des Pudels Kern. Laserstrahlen und Trockeneis machen auch dem widerspenstigsten Belag den Garas. Die neuartige Methode ist eine Kombination aus wohl dosierter Hitze und eisiger Kälte: Mit einem Laserstrahl wird das zu reinigende Material, im Falle eines AKWs eine Wand aus Keramik oder Beton, auf einige hundert Grad Celsius, je nach Bedarf, vorgeheizt wie ein Backofen. Anschließend wird ganz gewöhnliches Trockeneis, also festes Kohlendioxid, mit einer Geschwindigkeit von über 1000 km/h auf die erhitzte wartende Wand geschossen. Die Folge: ein Thermoschock! Kein Wunder bei einem Temperaturunterschied von mehreren hundert Grad. Beim Aufprall wird aus dem festen Eis Gas. Und das gasförmige CO₂ immerhin 700 Mal mehr Raum einnimmt als festes, gibt es eine Reihenfolge von Explosionen, die die unerwünschten Beschichtungen von der Wand verschwinden lassen. Und nur diese, da der Löwenanteil der Wände nicht strahlt. Wer nun glaubt, dies seien bereits alle Vorteile gewesen, die das neue Verfahren mit sich bringt, der irrt. Trockeneis hat nämlich eine Eigenschaft, die man sich zuweilen auch von anderen Substanzen wünscht: Nach Gebrauch verdampft es, ohne Rückstände zu hinterlassen. *ku*

Die EU-Hochschulbüros in Niedersachsen feiern dieses Jahr zehnten Geburtstag



Die Leiterin des EU-Büros, Dr. Eva Rose, und Dr. Christian Paternann, Direktor in der Generaldirektion Forschung der Europäischen Kommission, informierten auf einer gemeinsamen Veranstaltung über die Zukunft der EU-Fördermöglichkeiten. "Die niedersächsischen Hochschulen beteiligen sich außerordentlich intensiv an

den EU-Förderprogrammen. Das ist auch ein Erfolg der Hochschulbüros und ihrer Beratungs- und Koordinierungsarbeit", lobte Wissenschaftsminister Thomas Oppermann. Das Team des EU-Büros informiert und berät bei allen Fragen rund um EU-Förderprogramme. Weitere Informationen www.eu.uni-hannover.de. *stb*

Immer in Aktion

Ein Tag bei den Hausmeistern



Ein unverzichtbares Utensil für den Hausmeister: der Schraubendreher

Sie gehören zum Sachgebiet 31 B. Sie sind immer in Aktion. Sie erledigen alle möglichen und unmöglichen Arbeiten. Die Rede ist von den Hausmeistern und Hausarbeitern der Universität Hannover. Nur wenige Menschen wissen genau, wie viele von ihnen in den zahlreichen Gebäuden der Universität ihrem Handwerk nachgehen. Vierzehn Hausmeister und diverse Hausarbeiter sollen es sein, die sich um die Dinge kümmern, die anderer Leuten Leben plagen. Durchgebrannte Neonröhren, klemmende Schösser, hakende Jalousien, quiet-schende Türen, Entrümpelungen, Umzüge, Materialausgabe und so weiter und so fort.

Die Aufgaben der Hausmeister- und -arbeiter sind vielfältig und für den Laien oftmals nur schwer zu durchschauen. Aus diesem Grunde finden die Helfer in der Not auch zuweilen Arbeitsbedingungen vor, die nicht unbedingt hilfreich sind. "Es wäre schon", so Peter Schmeißer, Hausmeister im Welfenschloss, "wenn von den Kolleginnen und Kollegen ein bisschen Vorarbeit geleistet werden würde. Zum Beispiel den Bereich, in dem wir arbeiten sollen, schon mal frei zu räumen, bevor wir eintreffen." Auch könnten es, wie in so vielen anderen Abteilungen auch, ruhig manchmal ein paar Hände mehr sein,

die beim immer größer werdenden Aufgabenbereich unterstützen. "Denn die Arbeit wird immer mehr, die Leute aber immer weniger", stellt Peter Schmeißer fest.

Trotz mancher verbesserungswürdiger Umstände, wie etwa mehrere Umzüge einer Person in einem Jahr oder häufig anfallende Verschmutzung der Arbeitsbereiche, macht die Arbeit Spaß. Schließlich fallen nicht nur Tätigkeiten in dunklen Kellern oder verstaubten Räumen an. Auch Aufbau und Betreuung der Veranstaltungen im Lichthof gehören zu ihren Aufgaben. Oder die Vertretung von Kollegen in anderen Universitätsgebäuden. Auch gelegentliche Einsätze auf dem Expo-Gelände oder im Leibnizhaus sorgen für willkommene Abwechslung. Und wenn dann sogar noch auf dem Dienstfahrrad im Einsatz frische Luft geschnappt werden kann: Hausmeisterherz, was willst du mehr? Vielleicht manchmal eine Mütze voll Schlaf. Denn der Erste der zupackenden Truppe trifft um fünf Stunden nach Mitternacht in den Räumen im Sockelgeschoss ein. Aber der vermeintlich stressige Schein trägt: Wer morgens die Vögel zwitschern hört, kann sich dafür nachmittags, zumindest in der schönen Jahreszeit, die Sonne auf den müden Bauch scheinen lassen. **ku**

42 Kilometer zwischen Stochastik und Algebra

Studentin der Universität Hannover gewinnt Frauen-Marathon in Hannover



Die Siegerin: Ines Cronjäger

Zwischen Stochastik und Algebra stand der Hannover Marathon als Termin im Kalender von Ines Cronjäger. Die Pause vom Lernen für das Staatsexamen hat sich für die Studentin der Universität Hannover gelohnt. Sie hat den Frauen-Marathon in einer Zeit von 2:42:53 Stunden gewonnen und ließ 125 Frauen hinter sich. "Es war erst mein fünfter Marathon", erzählt die sympathische 25-jährige von ihrer erst kurzen, aber erfolgreichen Lauferkarriere. Die gebürtige Seesenerin wechselte nach acht Semestern höheres Lehramt für Mathematik und Sport vor zwei Jahren an die Universität Hannover. Ein Wechsel mit gemischten Gefühlen. "Ich habe eine Trainingspartnerin hier, so ist es prima, die Kilometer nicht alleine abzulaufen, aber Kontakt zu anderen Studierenden habe ich kaum", erzählt Ines Cronjäger. Kommilitoninnen und Kommilitonen sind in bestehenden Arbeitsgruppen organisiert, da ist es schwierig anzuknüpfen. Neben dem Studium stehen viele Trainingseinheiten und am Wochenende Wettkämpfe im Kalender, für Feten oder Treffen zwischendurch bleibt wenig Zeit. "Vielleicht können die meisten mit meiner Lauferei nichts anfangen", meint die angehende Lehrerin. Bis zu zehn Trainingseinheiten absolviert sie, nicht selten kommen 140 Kilometer in der Woche zusammen. Der Hannover Marathon im Mai sollte nur ein Test sein, denn eigentlich absolviert

sie im Moment ihre Trainingseinheiten über Prüfungsstoff zum Examen. "Das es so gut läuft, hätte ich mir nicht träumen lassen", erzählt sie. Erst seit zwei Jahren läuft sie die Strecke über 42,195 Kilometer. Bei ihrer Premiere wurde sie auf Anhieb Deutsche Meisterin 2000. Bereits als Juniorin ist sie immer unter den zehn besten in Deutschland mitgelaufen. Strecken von 3.000 Metern bis zu der gesamten Marathonstrecke stehen seitdem auf ihrem Plan.

Die Zeiten und Experten prognosti-

zieren ihr eine Lauferkarriere, vorher steht aber erst das Studium. Hochleistungssport und Studium passen nach Sponsorensicht nicht zusammen, und so kann die Lehramtsstudentin nicht auf lukrative Verträge blicken. Als Aushilfslehrerin an einer verlässlichen Grundschule in Benthe verbindet sie Studium, Geld verdienen und den Sport. "Ich springe dort als Lehrerin ein und häufig unterrichte ich auch schon Sport", beschreibt Ines Cronjäger. Als sie nach dem Marathon-Erfolg auf den Schulhof kam, wurde sie umringt von Schülerinnen und Schülern, die stolz auf ihre Lehrerin waren und angespornt in die nächste Sportstunde starteten. Nach dem Staatsexamen ist erstmal Pause mit der Uni. Training und Wettkämpfe sollen dann zeigen, wo sie auch international mitlaufen kann. "Natürlich träume auch ich von einem Ticket zur Olympiade, ob es klappt, weiß ich nicht. Auch ein Marathon durch New York reizt mich", erzählt Ines Cronjäger. Erst steht noch eine Hürde im Weg: das Staatsexamen. **stb**

Lust aufs Laufen bekommen?

Vielleicht finden sich genügend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, um eine Universitätsmannschaft zu bilden. Melden Sie sich bei Laufinteresse einfach unter beifer@pressestelle.uni-hannover.de

Wettbewerbsstart beim Deutschen Studienpreis

"Tempo! - die beschleunigte Welt". Mit diesem Thema startete die Körber-Stiftung am 1. April 2002 die Ausschreibung zum 4. Deutschen Studienpreis. Studierende aller Fachrichtungen sind eingeladen, eigene Forschungen zum Rahmenthema durchzuführen und ihre Ergebnisse bis zum 31. Oktober 2002 einzureichen. Den Teilnehmern winken Preise im Gesamtwert von 350.000 Euro. Interessierte können die Wettbewerbsunterlagen bei der Körberstiftung anfordern unter 040/725030-57 oder einen E-Mail-Newsletter mit Artikeln, Tipps und Links zum Thema abonnieren (www.studienpreis.de).

Kleines Nickerchen mit großer Wirkung

Der PowerNapping Enabler hilft, die richtige Dosis Schlaf zu finden



Der PowerNapping Enabler: liegt gut in der Hand

Mittwoch Nachmittag, die Woche will mal wieder kein Ende nehmen. Die Augenlider sind schwerer als der Kopf, wenn das überhaupt möglich ist. Die Unterarme liegen einladend auf dem Schreibtisch und warten nur darauf, sich mit dem benebelten Haupt zu vereinen. Halb zog es ihn, halb sank er hin und schon ist er da, der berühmte-berühmte Büroschlaf. Bis das gnadenlose Telefon klingelt oder, Gott bewahre, der Chef oder die Chefin dem süßen Schlummer ein Ende setzt, kann bisweilen einige Zeit vergehen. Und genau diese Minuten entscheiden über Wohl oder Wehe des Nickerchens.

Nach NASA-Studien können kurze Schlafphasen von bis zu 40 Minuten nicht nur sehr erholsam sein. Sie erhöhen sogar die Leistungsfähigkeit von Angestellten um satte 35 Prozent. Welcher Boss kann dazu schon nein sagen? Geht der Zeit des Erwachens jedoch eine Tiefschlafphase voraus, kann sich allerdings der genau gegenteilige Effekt einstellen: Bei den aus den süßen Träumen Gerissenen ist oftmals Schlaftrunkenheit zu beobachten. Schlimmer noch, es kommt zu weitaus unangenehmeren Nebenwirkungen wie Kopfschmerzen

oder gar Desorientierung. Auch erhöhte Reizbarkeit und auftretende Aggressionen sind schon beobachtet worden. Alldem kann eine Entwicklung einen Riegel vorschieben, die der Diplom-Sozialwissenschaftler Edgar Zakaria, der am Psychologischen Institut der Universität Hannover promoviert, mitarbeitet hat. Die von ihm mitgegründete Firma JETLOG mit Hauptsitz in Silicon Valley hat ein Gerät erfunden, das den so genannten Powernap optimieren soll: den JETLOG PowerNapping Enabler. Was früher nur mit immensen technischen

und monetären Aufwand möglich war, ist jetzt für jeden müden Menschen erschwinglich: die Feststellung des Übergangs vom unschuldigen leichten zum schlaftrunkenheit verursachenden Tiefschlaf.

Der JETLOG PowerNapping Enabler arbeitet so einfach wie effektiv. Um rechtzeitig aufzuwachen, müssen die Kurzschlaf vor dem Weggucken einen Daumen an den Sensor des Gerätes legen. Bevor die Tiefschlafphase eintritt, entspannen sich die Muskeln in dem Finger. Dabei wird der Kontakt zum Sensor unterbrochen und ein Wecksignal ausgelöst. Das Ergebnis: Schlafpausen bleiben kurz und damit erholsam. In minimaler Zeit wird so maximale Erholung gewährleistet und letztendlich die Leistungsfähigkeit gesteigert.

Dass der PowerNapping Enabler eine Entwicklung ist, die von einiger Bedeutung für verschiedene Wirtschaftszweige sein kann, deutet sich bereits an. Im Transportgewerbe etwa ist jeder vierte tödliche Unfall auf Autobahnen auf das Einschlafen am Steuer zurückzuführen. Eine kleine Pause mit erholsamem Schlaf könnte dies verhindern. Ähnlich verhält es sich bei internationalen Flugesellschaften. Das Bordpersonal muss nicht selten mit dem auch für Fluggäste leidigen Jetlag umgehen. Morgens Frankfurt, abends San Francisco und das Ganze wieder zurück durch verschiedene Zeit-zonen und schon spielt der nach Schlaf dürstende Körper verrückt. Hier kann ein entspanntes Nickerchen Abhilfe schaffen und so den reibungslosen und sicheren Ablauf des Flugverkehrs gewährleisten und den Bordbegleitern das



Der Mitentwickler des PowerNapping Enablers: Edgar Zakaria

Lächeln glaubhaft auf die Gesichter zaubern. Das Einsatzgebiet des PowerNapping Enablers ist vielfältig, wie der Firmengründer bestätigt. "Zurzeit ist das nützliche Instrument für die Pausenoptimierung als Zusatzmodul für die PALM-OS Organizer von Handspring erhältlich", erklärt Edgar Zakaria. Aber auch wer nicht zu den handverlesenen Besitzern eines solchen Hightech-Gerätes zählt, kann dem Bürostress der Zukunft entspannt ins Auge blicken. Ein eigenständiges Modell mit verbesserten Eigenschaften ist bereits in der Entwicklungsphase. Weitere geplante Einsatzgebiete sind Handys und PC-Mäuse. **ku**

Augsburger Wissenschaftspreis für interkulturelle Studien 2003

Noch bis zum 30. September 2002 können wissenschaftliche Arbeiten, insbesondere Magister-, Staatssexamens- und Diplomarbeiten, zum Thema "Interkulturelle Wirklichkeit in Deutschland: Fragen und Antworten auf dem Weg zur offenen Gesellschaft" bei der Universität Augsburg eingereicht werden. Der Förderpreis, dotiert mit 5000 Euro, wird jährlich vom Forum Interkulturelles Leben und Lernen (Fill) e.V., der Universität und der Stadt Augsburg vergeben. Bewerbungen sind mit zwei Exemplaren der Arbeit, einer zehnteiligen Zusammenfassung, mindestens einem Gutachten eines Professors und einem Lebenslauf über die jeweilige Universitätsleitung an das Rektorat der Universität Augsburg, Universitätsstraße 2, 86159 Augsburg zu richten.

Der Girls' Day an der Universität Hannover

Von Dumbo bis zum Phantom der Uni



Diese Girls wissen, was sie interessiert: die Universität Hannover

Foto: C. Kücking

Girls, girls, girls! Am 25. April 2002 kamen - von Sailor bereits im Jahre 1976 herbeigesehnt - Dutzende von Mädchen zwischen neun und 14 Jahren zum Girls' Day in die Universität Hannover.

Sie informierten sich an den Arbeitsplätzen ihrer Eltern über Berufe, die oftmals noch der männlichen Spezies vorbehalten sind. Sie gewannen zuweilen überraschende Einblicke in verschiedenste, zumeist technisch orientierte Arbeitsbereiche der Universität.

Der Girls' Day hat seinen Ursprung, in den USA. Er wurde zum ersten Mal 1993 in New York von der Organisation "MS. Foundation for Women" durchgeführt. Seit dem 26. April vergangenen Jahres gibt es den Girls' Day auch in Deutschland. Er ist eine Gemeinschaftsinitiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Initiative D21. Und er hat großen Anklang gefunden, denn das Interesse der Mädchen an Technik ist groß. So wurde zum Beispiel das "Phantom", eine Computerhilfe in Form eines Stiftes, von einigen experimentierfreudigen Mädchen einem Praxistest unterzogen und für sehr gut

befunden. Auch "Dumbo", eine Maschine zur Behebung von Beulen, zog die faszinierten Zuschauerinnen in ihren Bann. "Das Beste war aber", so Marika Sarakintzis aus der fünften Klasse, "dass wir uns vergoldete Insekten, nämlich zwei Ameisen und eine Blattlaus in einem Computermikroskop ansehen konnten. So etwas habe ich noch nie gesehen." Überhaupt sei die Universität vollkommen anders, als es die Mädchen erwartet hatten. "Ich dachte, hier werden nur Vorlesungen gehalten und wir müssen uns den ganzen Tag irgendwelche Sachen anhören", berichtet Christian Hein, 10 Jahre. Dieser Kelch ist an ihnen vorübergegangen. Davon, dass Studieren mehr ist als das befürchtete Zuhören, können sich die Mädchen vielleicht selbst bald überzeugen. Die meisten Teilnehmerinnen des Girls' Day wollen später an die Universität zurückkommen. Als Studentinnen.

kü

Mit der Uni in Brasilien

Studierende üben für den diplomatischen Dienst

Nach einem Semester intensiver Vorbereitungszeit war es Ende März endlich soweit: Im brasilianischen Belo Horizonte fand die 11. Harvard Model United Nations Conference (MUN) statt, an der sich auch eine 15-köpfige Delegation der Universität Hannover beteiligte.

Die MUN ist eine fiktive UNO Konferenz, bei der mehr als 600 Studentinnen und Studenten aus aller Welt zusammenkommen, um fünf Tage lang die Arbeit der Ausschüsse und Gremien der Vereinten Nationen und anderer internationaler Organisationen zu simulieren. Jede Delegation repräsentiert einen Staat, dessen Politik in den Komitees authentisch zu vertreten ist. Die Studierenden versuchen durch diplomatisches Geschick und im Konsens mit möglichst vielen anderen Staaten eine Resolution über aktuelle, brisante Probleme zu finden. Dabei bietet sich Studierenden mit dem Schwerpunkt Internationale Beziehungen die Möglichkeit, die Prozesse internationaler Politik real zu erleben und aktiv mit zu gestalten. Die hannoversche Delegation vertrat dieses Jahr zwei europäische Staaten: Finnland und Irland.



Tägliches Plenum mit Abgeordneten aller Länder

Das Planspiel richtet sich streng nach den Regeln der Vereinten Nationen - Kenntnisse über die Struktur der Vereinten Nationen, Verfahrens- und Verhandlungsregeln sowie des Völkerrechts sind also unerlässlich. Diese eigneten sich die Studierenden in einer selbst organisierten Lehrveranstaltung an. Dazu kamen Informationsnachmittage über die zu vertretenden Länder und über das diesjährige Gastland Brasilien. Da die Konferenzsprache Englisch ist, wurden weite Teile des Seminars auf Englisch abgehalten, was

vielen von uns anfänglich eine Umstellung vom Unialltag abverlangte.

Die diesjährige MUN-Konferenz war ein spannendes Erlebnis, für das sich das arbeitsintensive Semester wirklich gelohnt hat. Und der Erfolg gibt den Delegierten Recht: Die Universität Hannover ist mit drei Auszeichnungen nach Hause gekommen.

Möglich gemacht wurde die Reise durch großzügige Förderung verschiedener Institutionen wie dem DAAD, der Robert-Bosch-Stiftung und dem Auswärtigen Amt. Unter der Leitung von Professorin Dr. Christiane Lemke wird Studierenden am Institut für Politische Wissenschaft auch weiterhin die Möglichkeit geboten, in jedem Wintersemester dem Uni-Alltag zu entfliehen und Kenntnisse auf dem glatten Parkett der internationalen Politik anzuwenden.

Sanja Mischerikow

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Christiane Lemke, Institut für Politische Wissenschaft,
lemke@ipw.uni-hannover.de
Stefan Oltsch, Head-Delegate der Delegation Hannover,
stefan@oltsch.net



Recherche im Flüchtlingskomitee, Thema: Flüchtlinge in Afghanistan

Invent a chip! Schüler entwerfen Mikrochips

Wettbewerb der Universität Hannover und des VDE

Lernen im Chat

Fachbereich Erziehungswissenschaften bietet virtuelle Seminare



Ungebrochen hoch ist die Resonanz unter den Studierenden für das zweite virtuelle Seminar am Fachbereich Erziehungswissenschaften. Ziel des Seminars ist es, den Studierenden sowohl technische Know-how als auch fachliche Kompetenzen zu vermitteln. Im Lehramtsstudium fehlt es im Bereich Neue Medien nach wie vor an Seminaren, die Technik und Inhalt effektiv miteinander verknüpfen. Thema des zweiten virtuellen Seminars ist der "Offene Unterricht". Mitorganisator Jens Winkel dazu: "Das Thema bietet besonders viele Möglichkeiten, praktische Bausteine für den Unterricht zu erarbeiten. Dabei können die Studierenden dann unterrichtsorien-

tiert und sinnvoll die Neuen Medien nutzen."

Die virtuelle Plattform stellt der Verein Schulen ans Netz e.V. mit der Kommunikations- und Arbeitsoberfläche Internet zur Verfügung. Medienkompetenz lautet das Stichwort: Angehende Lehrerinnen und Lehrer brauchen diese Kompetenz, bevor sie in den Schuldienst eintreten, so ein Vertreter des Vereins.

Nach einem kurzen persönlichen Kennenlernen mit Einführung in das System findet das Seminar in Chaträumen, Newsgroups, Newsforen oder per e-mail statt. Hier gibt es die Gelegenheit zur Diskussion, werden Referate vorgestellt und anfallende Fragen zu technischen Problemen geklärt. Die Studierenden werden sich aber nicht nur virtuell treffen, weil der persönliche Kontakt gerade für die Bildung von Arbeitsgruppen notwendig ist. Aber die hohe Resonanz des ersten Seminars zeigt, dass die virtuelle Lehrform zu einem festen Bestandteil der Lehramtsausbildung werden könnte.

sc



Die Teilnehmer des Wettbewerbs

Fingernagelgroße Silizium-Plättchen, besser bekannt als "Mikrochips" - darum geht es in dem bundesweiten, zweiten Wettbewerb des VDE (Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik) und des Instituts für Mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS). Schülerinnen und Schüler haben die einmalige Chance, unter professioneller Anleitung ihren eigenen Chip zu entwerfen.

Am 4. Mai startete der zweite Teil des Wettbewerbs mit einem eintägigen Trainingsworkshop im Institut. Zehn Schüler-

Teams aus ganz Deutschland stellten zunächst ihre Chip-Projekte vor. Und die Ideen der Schüler konnten sich sehen lassen. Die Vorschläge reichten von einem Chip zur Verhinderung des plötzlichen Kindstods bei Säuglingen über die Lichtsteuerung in Klassenräumen bis hin zur Unfallvermeidung durch Alkoholfahrerperren. Anschließend leisteten die Dozenten Stefan Zimmermann und Markus Olbrich sowie der Institutsleiter Prof. Erich Barke "Erste Hilfe" und stellten Werkzeuge für den Chipentwurf vor.

"Wir glauben, dass Schülerinnen und Schüler - mit entsprechender Betreuung und Softwareunterstützung - Mikro-



Der erste Überblick - Mikrochips in voller Schönheit
Fotos: Dirk Kirchberg

chips entwickeln können. Ich bin gespannt auf die Ergebnisse", so Prof. Barke, der auch designierter Dekan des neuen Fachbereichs Informatik ist. Die Betreuung ist bei den Schülern auf jeden Fall gut angekommen. Die meisten von ihnen hatten Schwierigeres erwartet und waren angenehm überrascht. Bis zu den Sommerferien werden die Schüler von den Mitarbeitern des IMS weiter betreut, um den funktionalen Entwurf ihres Projektes fertig zu stellen. Anschließend werden die besten Entwürfe ausgewählt und als Chip realisiert. Die Sieger des Wettbewerbs stellen ihre Projekte auf dem VDE-Kongress "Networks" in Dresden vor. sc

Buchtipps

Die Freizeit nehme ich mir!

Abschalten und ausspannen ist wichtig für den menschlichen Organismus. Aber ständig erreichbar über Handy oder E-Mail, schaffen es nur wenige Menschen, konsequent Beruf und Freizeit zu trennen. Das Buch von Gil Gordon soll helfen, wieder mit gutem Gewissen abzuschalten und neue Energien aufzutanken. Der Autor hat ein System entwickelt, mit dessen Hilfe man sich bewusst machen kann, wie man mit Zeit umgeht und wofür man die zur Verfügung stehende Zeit eigentlich verwendet.

Gordon, Gill (2002): Die Freizeit nehme ich mir! Die Kunst, Handy und Laptop auch mal abzuschalten - und trotzdem erfolgreich zu bleiben. Redline-Verlag, München. ISBN 3-478-74240-4. EUR 15,90

Europäischer Computerführerschein

Die Grundlagen der Informationstechnik benötigt fast jeder Arbeitnehmer. Nach der Devise "Leben ist lernen" haben die Autoren der Serie "Der Europäische Computerführerschein" die wichtigsten Grundlagen in sieben Bänden zusammengestellt. Von Computerbenutzung und Betriebssystemfunktionen wie Windows, Textverarbeitung mit Word, Tabellenkalkulation mit Excel, Datenbanken mit Access, Präsentationen mit Power Point bis zu Informations- und Kommunikationsnetzen werden die Bereiche per Buch und beiliegender Lern-CD vorgestellt und vertieft. Das ECDL (European Computer Driving Licence) ist ein international anerkanntes Zertifikat über Computerverwissen.

Die Bücher und die Lernsoftware sind übersichtlich gestaltet und bieten einen idealen Einstieg für jeden.

Eder, Bernhard & Kodym, Wilibald & Lechner, Franz (2001): Europäischer Computerführerschein. Cornelsen Verlag, Berlin. EUR 16,90 pro Band, 7 Bände komplett EUR 118,30

EXPO 2000 Hannover - Die Firma

Das Niedersächsische Institut für Historische Regionalforschung e.V. hat jetzt eine Chronik zur Geschichte der EXPO 2000 Hannover GmbH veröffentlicht. Dabei geht es um eine Darstellung der Entwicklung des Unternehmens einschließlich der Vorgeschichte. Heraus kristallisiert wird die innere Struktur des Unternehmens sowie Themen wie Ideen und Machbarkeit, Organisation und Finanzen, Konflikt und Erfolg untersucht. Das Buch bietet auf dieser Grundlage eine gute Dokumentation der Geschichte und der Struktur der EXPO.

Die Autoren sind Mitarbeiter des Niedersächsischen Instituts für Historische Regionalforschung wie Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer vom Historischen Seminar der Universität Hannover. Für die Historiker war es eine Herausforderung und Gefahr zugleich, am "lebendigen Objekt" zu arbeiten.

Hauptmeyer, Carl-Hans & Rund, Jürgen (2002): EXPO 2000 Hannover. Die Firma. Geschichte eines Unternehmens. CW Niemeyer Buchverlage GmbH, Hameln. EUR 24,90

Die Zukunft der Architektur

Prof. Hilde Léon wird Kuratorin der 8. Internationalen Architekturbieniale in Venedig 2002

Es gibt nur eine regelmäßige Architekturausstellung von weltweiter Bedeutung - die Biennale in Venedig. Seit dem 1. März 2002 ist Hilde Léon, Professorin am Institut für Entwerfen und Architektur an der Universität Hannover, die Kuratorin für den Deutschen Beitrag. Gemeinsam mit Mitarbeitern ihres Instituts wird sie die Ausstellung im Deutschen Pavillon entwickeln und präsentieren.

50.000 Euro steuert die Universität Hannover zum Gelingen des hochkarätigen Projektes bei, das vom 8. September bis zum 3. November 2002 das kulturelle Leben in der Lagunenstadt mit beherrschen wird. Ausgewählt wurde Hilde Léon von einer Kommission des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Wohnungswesen. Fünf Architekten und Architekturdozenten waren aufgefordert, eine Konzeption für den Deutschen Pavillon auf die Beine zu stellen.

Unter dem übergeordneten Motto "Next" geht es auf der Biennale 2002



Prof. Hilde Léon Foto: Udo Hesse

um die unmittelbare Entwicklung der Architektur in den nächsten Jahren. Hilde Léon hat das Motto direkt aufgriffen. NEXTLiegend (naheliegend) nennt sie ihr Konzept und hat unter diesem Titel anerkannte Architekten und Hochschullehrer aus der gesamten Bundesrepublik eingeladen, das Thema mit ihren Studenten, also mit der näch-

sten Generation von Architekten, zu bearbeiten.

"Es bot sich einfach an, nach vorne zu schauen und zu sehen, was wohl als nächstes kommt", erläutert Hilde Léon. "Das Bauen der nächsten zwei, drei Jahrzehnte werden die jetzigen Studenten prägen - und ihre Lehrer." Die architektonische Konzeption wird ausschließlich in einem Modell im Maßstab 1:33 dargestellt, das durch seine Aussagekraft und ästhetische Qualität überzeugen soll. Auf die tragende Idee wird nur mit Hilfe von Piktogrammen verwiesen - umständlicher Text ist nicht erlaubt.

Erster Höhepunkt war ein Workshop mit allen Beteiligten direkt vor Ort.

"Selten bietet sich die Chance, in den tatsächlichen Abmessungen für das gedachte Projekt zu arbeiten", so Hilde Léon zu dieser einmaligen Gelegenheit. Am Ende des Semesters werden dann die Arbeiten vorgestellt, diskutiert und bewertet. Und dann kommt der spannende Moment: die Auswahl der Projekte, die Einzug in den Deutschen Pavillon auf der Architekturbieniale 2002 halten. sc

Frösche im Fachbereich

Der Verein Baufrosche e.V. unterstützt Eltern im Studienalltag



Karneval bei den Baufroschen

"Studieren mit Kind - alles eine Frage der Organisation." So erklärt Diana Bernstein, Mutter des dreijährigen Léon, ihren Alltag. Natürlich läuft nicht immer alles wie geplant, doch ihr Jurastudium konnte sie ohne Probleme zu Ende führen und befindet sich jetzt im Referendariat. Eine große Hilfe ist dabei das Angebot von Baufrosche e.V. Der gemeinnützige Verein wurde Mitte der 90er Jahre von Architekturstudenten noch unter dem Namen "Einstürzende Bauklötze" gegründet und sollte die Eltern gerade kleiner Kinder entlasten. Für die Ein- bis Dreijährigen wurde eine Krabbelgruppe geschaffen, die anfänglich nur wenige Stunden Betreuung bot.

Heute haben die "Baufrosche" die Räumlichkeiten im Gebäude der Architekten an der Schlosswender Straße übernommen. Eine eigene kleine Welt mit Klettergerüsten, integriertem Wickeltisch und Schlafgalerie bietet den Kindern täglich die Möglichkeit, zu toben, zu spielen, zu lernen und sogar morgens und mittags versorgt zu werden. Die Eltern bringen ihre Kinder noch vor der ersten Vorlesung vorbei, nutzen den kinderfreien Morgen zum

Studieren und kommen gegen 14.30 Uhr wieder im Kinderladen vorbei. Hier sitzen sie oft noch zusammen, sprechen mit Betreuerin Anja Hannebauer und anderen Eltern, verabreden sich für einen nachmittäglichen Spielplatzbesuch oder planen das nächste Mittagessen. Denn obwohl die Eltern deutlich entlastet werden, so fallen doch einige Pflichten auf sie zurück. Waschen und Kochen ist Elternsache und so stehen jeden Mittag pünktlich um zwölf große

Topfe vor der Tür der Baufrosche. Selten ist dagegen der Elterndienst, denn die Erzieherin Anja sorgt mit Hilfe der BS-GH-Kraft Tatjana und einer Praktikantin für die Kleinen. Die meiste Zeit versuchen sie, mit den sieben bis acht Kindern draußen zu sein und so sind auch Ausflüge in den Zoo oder auf umliegende Spielplätze keine Seltenheit. Insgesamt geht es hier sehr spielerisch zu, denn still über Büchern werden die Kleinen noch lang genug sitzen. In der Gruppe geht es eher darum, "soziales Verhalten zu lernen, denn für die Erziehung ist das Zuhause da", erklärt Tatjana das Miteinander der Kinder. Viele lernen erst hier, was es heißt, zu teilen oder ein bisschen Selbstständigkeit auch schon mit drei Jahren an den Tag zu legen.

Die meist jungen Studenten und Eltern, heute nicht nur aus dem Fachbereich Architektur, nutzen diese Einrichtungen der Krabbelgruppen für ihre Kinder gerne. "Man braucht keine "Selbsthilfegruppe Studieren mit Kind", - aber ein bißchen Unterstützung kann schon nicht schaden", so Diana Bernstein. Mit einer Förderung von der Stadt und den Beiträgen vom Jugendamt läuft die Finanzierung ganz wie in jeder städtischen Krabbelgruppe. Ein Mitgliedsbeitrag bleibt den Eltern so erspart.

Auch in anderen Fachbereichen gibt es ähnliche Initiativen und so treffen die Baufrosche bei ihren Touren in der überdimensionalen Holzkarre manches mal auf die befreundeten Gartenzwerge oder auch die Campus-Krumele. Mit Einrichtungen wie diesen gelingt der Balanceakt "Kind und Studium" noch besser. sb

VL i n k s V

www.vokabelmail.de

Seinen englischen Wortschatz kann man neuerdings einfach und bequem erweitern. Beim Internetservice vokabelmail.de kann man sich anmelden, um jeden Tag kostenlos eine E-Mail mit einer Vokabel und einem Beispielsatz zu bekommen. Es gibt zwei Levels: "basic" und "advanced". Auf der Homepage können die Lernenden mit einem Vokabeltest überprüfen, ob neu gelernte Wörter sitzen.

www.idsmannheim.de/reform/index.html

Die Rechtschreibreform hat so einige sprachliche Unsicherheiten hervorgeufen. Unter www.idsmannheim.de/reform/index.html sind alle Informationen rund um das Thema zusammengestellt. Aktuelle Pressemitteilungen oder amtliche Dokumente sind dort verzeichnet. Der Nutzer kann dort das amtliche Regelwerk des Instituts für Deutsche Sprache als Hypertext einsehen.

www.berufstart.de

Berufstart.de ist eine Spezialstellenbörse für Studenten und Absolventen. Dort können Studierende einfach und bequem die neuesten Angebote von Unternehmen einsehen. Diese gelten für Absolventen, Diplomanden, Praktikanten, Assistenten, Doktoranden, Volontäre und Young Professionals. Auch studienbegleitende Jobs werden hier aufgelistet. Zusätzlich bietet die Internetseite auch Eintragungen in Stellengesuche, E-Mail-Verteiler für News, Firmen-Index, Karrieretipps, Veranstaltungsübersichten für Studierende und Gehaltsanalysen für viele Branchen. Unternehmen können kostengünstig ihre Angebote ins Netz stellen.

www.atriumantiquariat.com

Unter www.atriumantiquariat.com befindet sich das Internet-Antiquariat ATRIUM mit einem Lagerbestand von über 15.000 Artikeln aus allen Gebieten. Um die Suche nach Büchern und den Einkauf so angenehm wie möglich zu gestalten, sind alle Titel nicht nur in einer einfach zu bedienenden Datenbank gespeichert, sondern auch in 70 wöchentlich aktualisierten Katalogen nach Themen sortiert. Per Mausclick kann so Ware in den Warenkorb gelegt und zum Schluss die Bestellung aufgegeben werden.

www.newsletter.zeit.de

Die Zeit kann man auch im Internet lesen. Zusätzlich gibt es einen guten Service per E-Mail. Unter www.newsletter.zeit.de werden verschiedene Newsletter angeboten wie KulturBrief oder der Zeitbrief. Dieser wird beispielsweise am Mittwoch versandt, damit der Empfänger schon vorher weiß, welche Artikel in der aktuellen Zeit enthalten sind. Die Artikel sind "verlinkt", so dass man auch online den Inhalt erfassen kann.

Veranstaltungen Tipps • Termine

Hochschulsportfest

Es ist wieder soweit: Am 3. Juli 2002 findet von 12 Uhr an das legendäre Hochschulsportfest mit vielen Turnieren und abschließender Open-air-Party statt! Ab 20.30 Uhr gibt es außerdem Vorführungen verschiedener Hochschulsportgruppen. Veranstaltungsort ist das Gelände des Uni-Sportzentrums Am Moritzwinkel 6.

Collegium musicum

Bei den nächsten beiden Konzerten des Hochschulorchesters Collegium musicum steht Musik von Johannes Brahms (Akademische Festouvertüre op.80), Henri Wieniawski (Violinkonzert Nr. 2 op.22) und Benjamin Britten (The Young Person's Guide to the Orchestra op.34) auf dem Programm. Am 6. Juli 2002 und 7. Juli 2002 wird es jeweils ab 19.30 Uhr im Festsaal des Gebäudes 6301 in der Bismarckstr. 2 musikalisch. Der Eintritt kostet 9 Euro, ermäßigt 6 Euro.

Tag der Forschung

Eingebettet in das "Fest der Wissenschaften", bei dem die Hochschulen und Forschungseinrichtungen der Stadt Hannover vom 1. November bis 3. November 2002 dem interessierten Publikum ihre Türen öffnen, findet am 3. November 2002 der "Tag der Forschung" im Lichthof der Universität Hannover statt. Von 11 bis 17 Uhr soll mit vielfältigen Präsentationen und Ausstellungen Wissenschaft erleb- und begreifbar gemacht werden.

Hochschul- informationstage

Am 24. und 25. September 2002 richtet die Universität Hannover die diesjährigen Hochschulinformationstage aus. Interessierte können sich einen ersten Eindruck von den Einrichtungen und Studienangeboten der hannoverschen Hochschulen verschaffen und spezielle Veranstaltungen zu einzelnen Studiengängen und Fächern besuchen. Darüber hinaus laden die Institute zur Besichtigung ihrer Forschungseinrichtungen ein. Nähere Informationen bei der Zentralen Studienberatung (ZSB) unter Telefon 0511/762-5587 in der Zeit von: Mo und Fr 13-15 Uhr, Mi und Do 10-12 Uhr.

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der Universität Hannover
Redaktionsleitung: Stefanie Beier
Redaktion: Sarita Batra (sb), Stefanie Beier (stb), Simone Corpus (sc), Christian Kücking (ku)
Mitarbeit: Christine Harms, Nadine Matzat
Fotos: Daniel Junker, Christian Kücking
Satz und Layout: Simon Werbeagentur
Druck: Braunschweiger Zeitungsverlag Druckhaus Albert Limbach GmbH und Co. KG
Anschrift der Redaktion:
Pressestelle der Universität Hannover,
Welfengarten 1, 30167 Hannover
Tel: 0511/762-5342, Fax: 0511/762-5391,
e-mail: info@pressestelle.uni-hannover.de

Die Löwen sind los

Seit dem 2. April fehlen dem Hauptportal der Universität die Bewacher: Die beiden Löwen hatten einen gründlichen Frühjahrsputz dringend nötig. Eine Spezialwerkstatt in Holzminden wird die beiden Bronzetiere für 20.000 Euro restaurieren. Und auch die Treppe aus Naturstein brauchte eine



So nah sind sie sich selten: die beiden Löwen auf dem Weg in die Frühjahrskur

Runderneuerung. Kostenpunkt: 15.000 Euro. Die Löwen des Bildhauers Adolf Rosenthal stehen seit 1861 auf ihrem angestammten Platz. Die letzte Verschönerung scheint jedoch lange her zu sein. Der Restaurator hält einen Teil der aufgespürten Löcher für Einschüsse aus dem letzten Krieg.

Vertretung in Hochschulsekretariaten

Das Projekt "Vertretung in Hochschulsekretariaten" wird fortgeführt. Weiterhin können Springerinnen angefordert werden, die vakante Arbeitsplätze in Sekretariaten zumindest zeitweilig besetzen. Ab 1. August, so hat es der Senat beschlossen, sollen die Kosten der Einsätze anteilig erstattet werden. Nähere Informationen erteilen Frau Buchholz (5750) und Frau Fallmann (5471).

Die Lust am Weiterkommen hat einen Ort!

Offene Universität für Frauen verabschiedet die ersten Absolventinnen

Vier Semester lang haben Frauen aller Altersstufen und mit den unterschiedlichsten Bildungsbiographien das wissenschafts- und praxisorientierte Weiterbildungsprogramm der Universität Hannover besucht. Am 17. Juni 2002 erhalten die ersten Absolventinnen der "Offenen Universität für Frauen" ihr Zertifikat aus der Hand von Schirmfrau und Mitglied des Landtags, Heidi Merk. Gedacht ist das Programm für Frauen, die sich gerade in einer beruflichen und privaten Neuorientierung befinden. Lebensführungs- und Arbeitskompetenzen stehen im Mittelpunkt der Weiterbildung, die Selbstständigkeit und selbstgesteuertes Lernen zielgerichtet fördert. An zwei Vormittagen pro Woche haben die Frauen zum Beispiel in den Bereichen Neue Medien, Moderation, Gesprächsführung, Präsentation und Kommunika-

tion ihre Kompetenzen erweitert. Zu den Lerninhalten gehörten auch Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens, Einblicke in die Berufspraxis und natürlich eine gründliche Auseinandersetzung mit frauenspezifischen Themen, wie die geschlechtsspezifische Sozialisation, Menschenrechte oder Bibliographien

berühmter Frauen, zum Beispiel von Olympe de Gouges. Den Lernbegleiterinnen ist dabei vor allem eines wichtig: Das Prinzip der Freiwilligkeit. Die Frauen sollen ohne Zwang das "Lernen wieder lernen", sich neues Wissen erarbeiten, eigene Lernweisen entwickeln und vor allem Spaß am Lernen bekommen. Ein

freiwilliges Praktikum ermöglicht den Frauen neue Erfahrungen und Erprobungsfelder in der Arbeitswelt. Die Palette der Angebote reicht von Werbeagenturen, Kirche, Parteien und Verbänden über die Landeszentrale für Politische Bildung bis hin zum Sprengel Museum.

Die "Offene Universität für Frauen" ist ein viersemestriges Angebot des Instituts für Erwachsenenbildung, der Zentralen Einrichtung für Weiterbildung und der Koordinierungsstelle Frau und Beruf. Wegen der großen Nachfrage gibt es seit dem Sommersemester 2002 bereits den dritten Kurs. Ab dem nächsten Wintersemester wird dann, in zusätzlicher Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di, ein vierter Kurs für berufstätige Frauen eingerichtet.



Schirmfrau Heidi Merk (Mitte) überreicht die Zertifikate.

Foto: Christian Kücking

Mehr Service für Studierende

Fachbereichsbibliothek Erziehungswissenschaften hat umgebaut

Mit 310.00 Bänden ist die FBE die größte erziehungswissenschaftliche Fachbibliothek in Niedersachsen. Pünktlich zum 110 jährigen Bestehen der Einrichtung wurde sie umgebaut, um Studierenden und Lehrenden noch mehr Service zu bieten.



Die Leihstelle vor...

Besonders der Bereich der Leihstelle bekam ein neues Gesicht: Die Nutzung soll damit effektiver und angenehmer werden. In der Zeit zwischen 9 und 15.30 Uhr können Bücher innerhalb von nur 15 Minuten nach der Bestellung ausgeliehen werden. Via Internet können Studierende zudem Tag und Nacht ihrer gewünschte Literatur bestellen. Ausgeweitet wurde auch das Multimedia-Angebot mit Internet, CD-ROM-Netz, OPAC und DVD-Laufwerk.

Die FBE stellt Literatur und Informa-

tionen für den gesamten Bereich der Erziehungswissenschaften zur Verfügung einschließlich der Sozialpädagogik, Sonderpädagogik, Erwachsenenbildung, Schulpädagogik und Didaktik der Unterrichtsfächer. Außerdem verfügt sie über umfangreiche Sonderbestände wie zum Beispiel eine historische Schulbuchsammlung, Bestände des "Amerikahauses" und einer Sammlung zur Reformpädagogik. Der Lesesaal wurde zum Standort für aktuelle Literatur: Momentan findet sich dort alles zum Thema "Computereinsatz in Unterricht und Ausbildung". Wer noch mehr wissen möchte, kann im Internet unter www.nlb-hannover.de/nlbfb.htm seine Neugier stillen. Persönliche Auskünfte gibt es unter 0511/762-8330 oder bei Dr. Anna-Maria Huesmann unter 0511/762-8411, aber auch Anfragen per e-mail sind möglich: Auskunft.FBE@fbb.nlb-hannover.de sc

Trainieren Sie Ihr Gehirn und gewinnen Sie Freikarten für den Internationalen Feuerwerkswettbewerb

In dieser Ausgabe der uni-intern können Sie 6 x 2 Freikarten für einen sprühenden Abend beim Feuerwerks-Wettbewerb in den Herrenhäuser Gärten gewinnen.

Mit dem Einsenden der richtigen Lösung des Rätsels "Das Monokel" und ein bisschen Glück gehören Sie zu den Gewinnern.

Schicken Sie die Lösung einfach per Postkarte oder E-mail mit Angabe Ihrer Adresse und Ihres Instituts bis Freitag, 2. August 2002, an folgende Adresse: Pressestelle der Universität Hannover Stichwort: Kartenverlosung. Welfengarten 1 30167 Hannover oder an: christine.harms@verwaltung.uni-hannover.de

tungen im ersten Institut.

- Der Dozent mit 30 Studenten lehrt neben dem mit der Baskenmütze.
- Derjenige mit der Fliege ist ein Nachbar des Instituts mit 20 Studenten.
- Der Professor mit 10 Studenten trinkt gern Saft.
- Prof. Allesweiß lehrt im Gebäude neben dem blauen Institut.
- Prof. Schlaumann unterrichtet 15 Studenten.
- Der mit 30 Studenten hat neben sich einen Kollegen, der Wasser trinkt.

Frage: Wer trägt das Monokel?

Es gibt keinen Trick, nur pure Logik - viel Spaß beim Rätseln!

Das Monokel

- 1.) Es gibt 5 Institute, die je in einer anderen Farbe angestrichen sind.
- 2.) In jedem Institut lehrt ein Professor, der jeweils ein besonderes Merkmal hat, eine bestimmte Anzahl an Studenten unterrichtet und ein Getränk bevorzugt.

Hinweise:

- Prof. Ratlos lehrt im roten Institut.
- Prof. Schlummer trägt die Taschenuhr.
- Prof. Genialix trinkt gern Tee.
- Das grüne Institut steht links vom weißen.
- Der Dozent im grünen Institut trinkt Kaffee.
- Der Professor, der 5 Studenten unterrichtet, hat einen Gehstock.
- Der Dozent, der im mittleren Institut lehrt, trinkt Milch.
- Der im gelben Institut Lehrende hat 20 Studenten unter sich.
- Prof. Allesweiß hält seine Veranstal-

Die Lösung des königlichen Rätsels aus der uni-intern 02/2002 lautet: Nummer 3: b) und d)

Die Gewinner und Gewinnerinnen der Freikarten für den Erlebniszoo Hannover sind:

- Ursula Müller - Regionales Rechenzentrum Niedersachsen
 - Astrid Braach - Regionales Rechenzentrum Niedersachsen
 - Arne Mewis - Zentrum für Strahlenschutz und Radioökologie
 - Sonja Thiele - Institut für Berufspädagogik
 - Merle Glandorf - Institut für Meteorologie und Klimatologie
- Wir wünschen den Gewinnern und Gewinnerinnen viel Spaß im Erlebniszoo Hannover!



...und nach dem Umbau